

Oberschlesische Volksstimme

verb. Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund“.

Erscheint täglich, Sonnabends zweimal.
Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich M. 1,75 monatlich 60 Pfg. Wochenabonnements 15 Pfg.
Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in fide!

Herausgeber und Chefredakteur:
Friedr. Feldhuf.

Inserate kosten 15 Pf. für die 7mal gepaltete Beilage oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, reichhalt. Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntagsfreund, erscheint Sonntags, reich illust., Periodisch: Vollständige Siebungsliste der Reg. preuß. Klassenlotterie. Täglich: ein Wandkalender.

Haupt-Expedition: Olewiß, Kirchplatz Nr. 4 Filial-Expedition: Beuthen, Tarnowitzerstraße Nr. 4. Kattowiß Post- und Mühlstraßen-Ecke Königshütte: Kronprinzstr. 37. Oppeln: Oberstraße.

Infolge zu spätem Eintreffens wichtiger Belan-
dungen für den Kardinalsempfang in Olewiß
sonten Sonnabend kaum Eintausend Exemplare
der „Ob. Volksstimme“ frühzeitig genug der Post
aufgeliefert werden. Viele unserer Postabonnenten
werden Nr. 109 erst Sonntag früh erhalten haben,
was wir zu entschuldigen bitten.

Dr. Wilhelm Schneider, erwählter Bischof von Paderborn.

Was für den einigermassen Eingeweihten als ziem-
lich sicher feststand, ist zur Freude der ganzen Pader-
borner Diözese zur Thatsache geworden: Prof. Dr.
Schneider ist zum Nachfolger des hochwürdigsten Herrn
Bischofs Hubertus auf dem Paderborner Bischofsstuhle
vom Domkapitel erwählt worden.

Dompropst Dr. Wilhelm Schneider, Päpstlicher
Hausprälat, Professor der Moraltheologie an der
Bischöflichen Lehranstalt zu Paderborn, wurde geboren
am 4. September 1847 zu Gerlingen im Kreise Olpe,
ist also ein Sohn der Diözese Paderborn und steht
im 53. Lebensjahre. Nach glänzendem bestandenen
Abiturienten-Examen widmete er sich dem Studium
der Theologie und Philosophie in Paderborn und
Bonn. Nachdem er am 28. Juli 1872 zum Priester
geweiht worden war, erhielt er seine erste Anstellung
als Hausgehilfe auf Haus Lohse beim Freiherrn v.
Bapen, wo er eifrig das Studium oblag, so daß der
junge Priester bald zum Doktor der Theologie in
Tübingen promoviert wurde, worauf er als Seminarlehrer
nach Witten berufen wurde. Nach Beendigung des
Kulturkampfes wurde der junge gelehrte Seminar-
lehrer, dessen Ruf schon weit über die Grenzen der
Diözese Paderborn gedungen war, von dem hochseligen
Bischof Franz Caspar Drobe als Professor für Moral
an die wieder eröffnete philosophisch-theologische Lehr-
anstalt zu Paderborn berufen. Zugleich wurde ihm
die Leitung des Theologen-Konvikts übertragen. Er
war ein Konviktspräsident, wie er sein soll, paarte Ernst
mit Milde und erwarb sich die Hochachtung und Liebe
aller jungen Theologen im höchsten Maße. Im Jahre
1892 erhielt der gelehrte Priester einen ehrenvollen
Auf als ordentlicher Professor an die Akademie in
Münster, so daß die Gefahr bestand, daß die bischöf-
liche Anstalt ihn verliere. Allein Professor Schneider
blieb in der Bischofsstadt und wurde im gleichen
Jahre am 22. August zum Domkapitular ernannt.

Mit dem Bischof Hubertus, dessen Nachfolger er
als Oberhirt der ausgedehnten und wichtigen Diözese
Paderborn Erwählter ist in innigster Freundschaft
verbunden. So begleitete Domkapitular Dr. Schneider
auch den hochwürdigsten Herrn Bischof Hubertus im
September 1893 auf dessen Reise. Se. Heiligkeit
Papst Leo XIII. ernannte ihn bei dieser Gelegenheit
zum päpstlichen Hausprälaten. Am 31. Januar 1895
wurde Prälat Dr. Schneider als Dompropst der
Diözese Paderborn inspektiert. Nicht nur von kirch-
licher Seite wurden die hohe Gelehrsamkeit und die
großen Verdienste des frommen Priesters anerkannt,
auch von weltlicher Seite; so zeichnete ihn der König
durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse
aus. Im vorigen Jahre bemühte sich die Universität
Freiburg im Breisgau, den ausgezeichneten Gelehrten
für sich zu gewinnen; aber auch diesen ehrenvollen
Auf lehnte Professor Dr. Schneider ab.

Als Gelehrter war Dr. Schneider thätig auf dem
Gebiete der Religions- und Moralwissenschaft, der
Apologetik und der Völkerkunde, ferner beschäftigte
sich Dr. Schneider vielfach mit der sozialen Frage.
Sein Werk: „Naturvölker“ fand den größten Beifall
von Fachgelehrten auf naturwissenschaftlichem
Gebiete, zum Beispiel Alchows. Ueberhaupt
wurden alle seine Arbeiten gründlich rezensiert und
von andersgläubiger Seite. Außer dem erwähnten
haben wir von den Werken Dr. Schneiders hervor:
„Das andere Leben“, welches 1879 erschien und 1896
bereits seine dritte Auflage erlebte. „Der neue Geistes-
glaube“, „Die australischen Eingeborenen“, „Die Kultur-
fähigkeit des Neger“, „Allgemeinheit und Einheit

des stillen Bewußtseins“, „Die Stillschließung im Lichte
der Darwinischen Entwicklungslehre“, und das letzte,
soeben erschienene herrliche Werk über „Göttliche Welt-
ordnung und religionslose Sittlichkeit. Außerdem
schrieb er eine Reihe von Abhandlungen für verschie-
dene Zeitschriften, besonders für „Natur und Offen-
barung“ und scharfsinnige Rezensionen in der „Littera-
rischen Rundschau“ von Professor Hoberg.

Als Mensch hat sich der verdienstvolle Gelehrte
stets edel gezeigt vom Scheitel bis zur Sohle, liebe-
voll und wohlwollend gegen jedermann; ein Priester
ist er nach dem Herzen Gottes im erhabensten Sinne
des Wortes; als erster und gewiegter Theolog be-
reitete er in unerreichter Weise seine jungen Zuhörer
für die praktischen Bedürfnisse ihres erhabenen Berufes
vor. Als geist- und gemütvoller Apologet hat Dr.
Schneider die ewig gültigen Wahrheiten des Christen-
tums dem modernen Unglauben und Aberglauben
gegenüber in klassischer Sprache bereidigt, ohne dabei
berechtigte Resultate der modernen Wissenschaft zu
ignorieren. Zum Schluss wollen wir noch erwähnen,
daß der hochwürdigste Herr stets ein besonders warmes
Herz für die studierende Jugend nicht bloß der Theo-
logie gezeigt hat; so war er denn auch Ehrenmitglied
des Central-Verbandes der katholischen Studenten-
Verbindungen Deutschlands.

Die Diözese Paderborn hat demnach allen Anlaß
zu reinster Freude über die Wahl dieses frommen
Priesters, edlen Menschen und hervorragenden Gelehr-
ten, der eine Lücke des Paderborner Bischofsstuhles
sein wird, zum Nachfolger des verdienstvollen jetzigen
Erzbischofs Dr. Simar von Köln.

Allgemeine Rundschau.

Der diesjährige Aufenthalt des Kaiserpaars
in Urville soll im Wesentlichen nur der Erholung
dienen. Da der Kaiser sowohl, als auch die Kaiserin
vorzügliche Meister auf dem Clavier sind, so werden
sic auch dort dem Clavierspiel widmen. Aus diesem
Anlaß ist auf Anordnung des Kaisers ein vorzügliches
Piano in reicher Holzform und Ausbaum von
einer Meiser Firma nach Urville geliefert worden.

Die jungen kaiserlichen Prinzen
treffen am 15. d. Mis. und zwei Tage später die
Kaiserin zu einem etwa zwei Monate währenden
Aufenthalt im Schloß zu Homburg v. d. Höhe ein.
Im Juni wird der Kaiser zum Besuch der kaiserlichen
Familie dort erwartet.

Zur Flottenvorlage

Schreibt man der deutschen Reichszeitung:
Wie sehr in kurzer Zeit die Ansicht der Regierung
über die Brauchbarkeit und Notwendigkeit der ver-
schiedenen Schiffstypen wechselte, dafür bieten die
Rüstenpanzerschiffe ein drastisches Beispiel. Befordert
werden von der Regierung im Jahre 1889 zehn
Rüstenpanzerschiffe. Bewilligt wurden acht. Diese
Schiffe sollten nicht in Verbänden gebraucht, sondern
als Stationschiffe verwendet werden zum Schutze der
einheimischen Häfen und des Nordostkanals. Die
Regierung erklärte die Schiffe für durchaus not-
wendig und war sehr ungehalten darüber, daß 2
Schiffe vom Reichstag abgelehnt wurden. Bald aber
änderte sie ihre Ansicht und verzichtete auf die zwei
Schiffe. Das Flottengesetz vom Jahre 1898 bestimmte,
daß die acht Rüstenpanzerschiffe ersetzt werden sollten.
Nach dem neuen Flottengesetz sollen sie durch Linien-
schiffe ersetzt werden. Die Ersatzbauten sollen nach
1910 beginnen. Trotzdem nun nach zehn Jahren der
Erfahrung beginnen soll, werden die Rüstenpanzerschiffe
gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen
Mark umgebaut, um auch in Verbänden verwendet zu
werden. Gestoft haben die Rüstenpanzerschiffe 47
Millionen Mark, die zu ihrem Ersatz bestimmten acht
Linienchiffe kosten wenigstens 200 Millionen Mark.

Die zweite

Beratung der Flottenvorlage

im Reichstage wird voraussichtlich erst nach Pfingsten
erfolgen. Es soll über die Kommissionsverhandlungen
schriftlicher Bericht erstattet werden, dessen Ausar-
beitung doch ziemlich lange Zeit erfordern dürfte.
Ueberdies sollen vor der zweiten Lesung der Flotten-
vorlage beinahe alle noch verschiedene andere Vorlagen
erledigt werden. Damit dürfte die Zeit denn doch
so weit vorrücken, daß ein Sessionsklausur vor Pfingsten

nicht mehr möglich ist. Man kann freilich nicht wissen,
wie rasch oder langsam die Arbeiten sich abwickeln
werden, jedenfalls glaubt man im Augenblick nicht an
einen Sessionsklausur vor Pfingsten. Etwa am Don-
nerstag nächster Woche werden der Heine und Fleisch-
beschauung auf die Tagesordnung kommen. — Der
Landtag wird nach allgemeiner Annahme ebenfalls bis
über Pfingsten hinaus beizammen bleiben. Daß er
nicht gut und gern vor Pfingsten sein Penium hätte
erledigen können, wird man freilich im Ernste nicht
behaupten dürfen. Ob die Rücksicht auf den Reichs-
tag ein hinreichender Grund sei, im Landtage den
Schluß hinauszuschleppen, wollen wir ununtersucht
lassen. Immerhin spukt die Kanalvorlage herum.
Mit dem Hinausschieben des Sessionsklausurs bis
nach Pfingsten, soll wieder die Wahrscheinlichkeit ge-
wachsen sein, daß sie doch noch komme und die erste
Lesung noch statifände. Aber wenn nun auch über
die Flottenvorlage erst nach Pfingsten entschieden
wird?

Eine seltsame Anschauung über die Ausübung des Ordenshätigkeit

die überall berechtigtes Staunen hervorrufen wird,
bekundete das Obergerichtspräsidentenamt. Ein Mitglied
der Gesellschaft Jesu, Professor A. Andelfinger aus
Würtemberg, beabsichtigte vor einiger Zeit, im Ver-
einsgange des kath. Bistumsverbundes zu Bochum
Vorträge über die Bedeutung der Gottesdiene für die
Moralität in sozialer und politischer Hinsicht zu halten.
Der Regierungspräsident untersagte aber dem Pro-
fessor Andelfinger, Vorträge religiösen Inhalts zu
halten, da hierin eine verbotene Ordenshätigkeit zu
erkennen sei. Oberpräsidenten erklärte jedoch darauf
Bescheid beim Oberpräsidenten, erhielt jedoch einen
ungünstigen Bescheid. Schließlich erhob der Beschwerde-
führer gegen den Oberpräsidenten Klage durch Rechts-
anwalt Rodler beim Obergerichtspräsidentenamt und
stellte in Abrede, daß das Halten von religiösen
Vorträgen in einem kath. Vereinshause als eine Or-
denshätigkeit angesehen werden könne, welche durch
die Befehle gegen die Jesuiten verboten sei — um eine
Ordenshätigkeit auszuüben, würde er in die Kirche
oder Schule zu gehen haben. Das Halten von
wissenschaftlichen Vorträgen hätte ihm nicht untersagt
werden können, es gebe auch zahlreiche Personen,
welche nicht dem geistlichen Stande angehören und
trotzdem Vorträge religiösen Inhalts halten, ohne daß
man solche Vorträge als Predigten ansehen könnte.
Das Obergerichtspräsidentenamt erklärte auf Ab-
weisung der Klage und führte aus, nicht nur der Or-
den der Gesellschaft Jesu, sondern auch die Ordens-
hätigkeit sei in Deutschland ausgeschlossen. Vorträge
religiösen Inhalts von einem Jesuiten seien als Or-
denshätigkeit (§§) anzusehen, denn der Kläger habe
unzweifelhaft beabsichtigt, die Zuhörer von der Wahr-
heit der christlichen Lehre zu überzeugen und den
Atheismus zu bekämpfen. Die Ordenshätigkeit könne
auch über die Pflichten des Ordens hinaus, und zwar
auch außerhalb der Kirche, geübt werden. — Damit
ist also jede Thätigkeit einer Ordensperson, selbst
Krankenpflege, vielleischt sogar Essen und Trinken, zu
einer Ordenshätigkeit gestempelt.

Wie miig teilt, hat

die Diözese Calzberg,

welcher unlängst ihr Oberhirte so jäh durch den Tod
entrißen wurde, am selben Tage wie Paderborn ein
neues Oberhaupt in dem bisherigen Weihbischof Dr.
Johann Rappachthal erhol. Geboren am 29. Mai
1832 in Rappachthal in Tyrol, vollendete er sowohl seine
Gymnasial- wie höheren Studien mit großer Aus-
zeichnung. Hier legte er durch seinen eifrigen Fleiß
schon den Grund zu seinen großen literarischen und
philosophischen Kenntnissen, die ihm in jungen Jahren
schon weit über Oesterreichs Grenzen hinaus einen
geachteten Namen erworben. Nachdem er verschiedene
Posten in der Seelsorge versehen, betief in sein
Oberhirte nach Calzberg, um an der Ausbildung der
zukünftigen Geistlichen mit thätig zu sein. Mit welchem
Erfolge er dessen Wünschen gerecht geworden, ist
daraus zu ersehen, daß dieser ihn zum Direktor des
Priesterseminars, dann zum Dompropst und zu seinem
Weihbischof ernannte. Mit großem Eifer und Erfolge
hat der allerbetheitete bisherige Weihbischof seines Amtes
gewaltet. Alle Zeit, die ihm verblieb, verwandte er
zur Abfassung von Werken, deren er eine ganze An-

zahl herausgegeben hat. Auch auf kirchen-musikalische
Gebiete war der Neuerwählte mit Erfolg schrift-
stellerisch thätig. Weder es ihm beschieden sein, die
große Diözese noch lange mit Weisheit und Gottes
Segen zu regieren und zu leiten, und darum rufen
wir ihm ein Ad multos annos zu.

Gegen die Deutenot

hat die Zentrumsfraction in der Budgetkommission
zum Flottengesetz folgende Resolution eingebracht:
Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichs-
kanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß im Interesse
der Landwirtschaft und zum Zwecke deren Verbesserung
mit den nötigen Arbeitskräften die deutschen Reichs-
grenzen für den erforderlichen Zugang fremdländischer
Arbeiter geöffnet werden.

Gegen die Streikklausel in den Bauverträgen

der Stadt Berlin haben vier große Versammlungen
der hauptgewerblichen Arbeiter protestiert. Es
wurde eine Resolution beschloffen, in der es heißt:
„Die Versammlung der hauptgewerblichen Arbeiter
Berlins protestieren energisch gegen die Aufnahme der
Streikklausel in die Bauverträge der Stadt Berlin.
In Betracht kommt hierbei, daß ein großer Teil der
Berliner Bauverträge mit ihren Arbeitgebern
geschlossen haben, welche Streike und Baupere bei
Strafe des Vertragsbruchs und Beurteilung durch
das Gewerbergericht ausschließen, die Versammelten
sehen in den Anträgen des Verbandes der Bauges-
schäfte das Bestreben, sich der bestehenden Verträge
zu erledigen resp. in eine Verlängerung derselben nicht
einzulassen. Die Folge davon wäre, daß das ruhige
und friedliche Verhältnis zwischen Arbeitgeber und
Arbeitnehmer wieder verschwindet und der Lage des
Baumarktes entsprechend sich ein ständiger Kampf um
die Hebung resp. Herabsetzung der wirtschaftlichen Lage
der Bauarbeiter entzweit.“ Durch die Einführung
der Streikklausel in die Bauverträge werden die Ar-
beitgeber um ein wesentliches Machtmittel bereichert
und die Ungleichheit der Stärkeverhältnisse noch er-
weitert. Die Versammelten suchen in der Annahme
der Streikklausel daher nicht ein Mittel gegen, sondern
für große wirtschaftliche Kämpfe im Baugewerbe. Die
Versammelten erblicken des Weiteren in der Hand-
lungsweise der städtischen Baudeputation eine Begün-
stigung dieser Bestrebungen des Vereins der Bauges-
schäfte, wogu die Stadt Berlin im Interesse des socialen
Friedens ihre Hand bieten darf und ersuchen daher
die Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat,
den Beschluß der Baudeputation aufzuheben und die
Aufnahme der Streikklausel in die städtischen Bau-
verträge zurückzuweisen.“

Zur Verteuerung des Bierzolles

in Deutschland schreibt der „Pester Lloyd“: Ungarn
ist an der Verteuerung des Bierzolles in Deutschland
nicht unmittelbar interessiert; denn Ungarns Bier-
export ist gleich Null; aber Oesterreich, namentlich
Böhmen, ist an der Bierreinfuhr in Deutschland mit
dem Betrage von über 12 Mill. Kronen beteiligt, und
es wird der Vorschlag der Budgetkommission als ein
harter Hieb empfunden werden, zu dessen Parierung
die österreichische Regierung gedrängt werden wird.
Dadurch werden sich die handelspolitischen Beziehungen
der poltisch so tunig mit einander verbündeten Reiche
verschlimmern.

Der Krieg in Südafrika.

Das „Neuerliche Bureau“ tröstet die Engländer
mit der Aussicht, daß die Freistaaten nicht mehr
mitmachen werden, sobald die Truppen des Lord
Roberts den Baalfuß überschreiten und damit das
Gebiet von Transvaal betreten haben. Es läßt sich
„aus dem Orange-Freistaat“ melden, daß in den Bagern
Versammlungen abgehalten wurden, bei welchen die
Freistaaten beschlossen haben sollen, den Baal
nicht zu überschreiten.

Lord Roberts klagt über die Schwierigkeiten des
Vormarsches. In einer Depesche vom Freitag Abend
meldet er: Das Kavallerie der Driften ist außer-
ordentlich schwierig. Viel Train ist noch zurück, aber
ich werde bei Tagesanbruch weitermarschieren und so-
weit als möglich in der Richtung auf Kroonstad vor-
wärtzuzunehmen suchen.

Am Freitag sind nach einem Telegramm von Lord
Roberts die englischen Truppen nach einem Marsch

eigentümlicher und schier ungläublicher Weise einigen
Walfahrern aus der Plesser Gegend in Scharley be-
deutet worden, sie möchten nur wieder umkehren. Nun
ja, sicher ist besser, warum läßt man sie nicht gleich
bei abwesender Cholera Quarantaine halten, bis alle
Ablässe vorüber sind? es ist wirklich schlimm, daß es
Leute gibt, die religiös-freundliche sein wollen,
als die Regierung selbst. Den 30. hielt der Beuthener
Parlamenten-Berein hierher seinen hergebrachten Spa-
ziergang und beschloß das erste Semester 75 in ange-
nehm und heiter anregender Weise. Den 1. Juli
war Herr Pf. Bierhacht hier, zugleich Schweifer dom
Gleiwitzer Walfahrer, da sich dies Jahr kein Grund
für das Verbot von Walfahrten ergeben zu haben
scheint, so waren der 2., 3., 4. Juli kaum besetzt
Tage. Außer ganz Schleien stellten zu den 12
Tausend am Sonntage — eine relativ kleine Teil-
nahme — hauptsächlich ihr Contingent Beuthen, Tar-
nowitz, Orzegow, Petersdorf, Dujatow, Lubjchau und
Wollschütz. Den 5. war Königshütte vertreten mit
über 3 Tausend Teilnehmern, eine staaliche impo-
nierende Prozession. Den 6. machte das Tarnowitzer
Walfahrer seinen Walfahrer-Ausflug hierher, und
herrschte bis auf weiteres Ruhe in dieser Villa.
(Fortsetzung folgt.)

Vor fünfundsanzig Jahren.

(Wörtliche Auszüge aus den beiden ersten Jahrgängen
der „Oberschl. Volksstimme“.)

34) Aus Nr. 29 vom 9. Juli 1875:
Gleiwitz, 8. Juni. (Der katholische Volksverein)
hielt gestern seine übliche Monatsversammlung. An-
wesend waren gegen 300 Männer der Stadt Gleiwitz,
nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde das
Wort gegeben dem Hrn. Schuchmachermeister H. Czupla
aus Zabrze, welcher als Gast erschienen war. Derselbe
hielt einen Vortrag über die Vaterlandsliebe des Li-
beralismus, welcher von lebhaften Bravos begleitet
wurde. Dann folgte eine politische Rundschau und
nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen wurde
die Versammlung geschlossen. — Auf der Tagesord-
nung der nächsten Versammlung steht ein Vortrag
über das neue Gesetz betreffend die kirchliche Ver-
mögensverwaltung.

a. Königshütte. (Königshütter-Actien. — Sommer-
fest des Gesellenvereins. — Walfahrt nach Plesser.)
Die Königshütter-Actien stehen schlecht, aber
noch schlechter die Actie der Königshütter Geis-
lichen, denn ihre Gehälter, die sie aus der Kreis-

Communalkasse und dem Freizügelfonds bisher be-
zogen haben, sind ihnen gesperrt worden, und zwar
handelt es sich nur um die Kleinigkeit von 2910 Mk.
oder nach allem ehrlichen Gelde um 970 Thaler. Der
Staat wird ganz hübsche Ersparnisse machen, denn
die Parochianen müssen, ganz so wie früher 33 1/2
Prozent ihrer fiktalischen Steuern an Kirchensteuer
entrichten. — Am vergangenen Sonntage hat der la-
tholische Gesellenverein sein übliches Sommervergügen
im nahen Chorzower Walde gefeiert. Die Königshütter
Säntenkapelle begleitete den Ausmarsch und
Märsch und ludte zum Concert im kühlen Walde
ein zahlreiches Publikum hinaus. Es war ein schöner
Tag, an dem man die Last der Arbeit und mancherlei
andere Sorgen, gelagert im grünen Grase, gern ver-
gäße. Die Festfreude wurde noch besonders erhöht
durch die Anwesenheit der lieben Gäste aus Chorzow,
Kattowitz, Michalkowitz und Laurahütte. — Die Pro-
zession, welche alljährlich am 2. Juli von hier nach
Dutsch-Pietar geht, ist dieses Jahr am 5. Juli mit
einer noch nicht dagewesenen Beteiligung gefeiert
worden. An 400 Personen zogen um 7 1/2 Uhr aus
der Pfarrkirche mit Musik in einem wohlgeordneten
Zuge aus. Voran die schönen Tragbilder, getragen
von Jungfrauen und Frauen in leidsamer Tracht,

von 20 Meilen in Geneva Siding eingetroffen. Lord Roberts meldet:

Geneva Siding ist etwa 6 Meilen von Bushrand entfernt, wo die Buren eine verschänzte Stellung inne haben. Die Brigade Gordon ist in Fühlung mit ihnen; die Division Luder befindet sich in geringer Entfernung südöstlich, die Streitmacht Jan Hamiltons noch weiter westlich. Die Brigade Broadwood holte am Freitag einen Teil des feindlichen Convois bei Potgieters Lager, südöstlich von Ventersburg, ein, erbeutete mehrere Wagen und machte einige Gefangene. General French befindet sich mit den Brigaden Porter und Dickson sowie der berittenen Infanterie Guittons in einiger Entfernung nördlich von Geneva Siding. Wir machten in den beiden letzten Tagen nahezu 100 englische Meilen von Kroonstad entfernt.

Vom Sonnabend Morgen meldet Lord Roberts aus Bushrand: Wir befinden uns 8 Meilen südlich von Kroonstad. Der Feind hat die erste Linie seiner Verhinderungen während der Nacht verlassen. Wir rekognoszieren jetzt die Gegend in der Richtung auf Kroonstad. General French bemächtigte sich gestern Nachmittag der Balfassburg, bevor noch der Feind sich dort zum Widerstande festsetzen konnte.

Tagesneuigkeiten.

Schreckliches Unglück.

Ein schreckliches Unglück wird aus Gerolstein gemeldet. In der Gewerkschaft Jankerath kippte ein Kessel mit flüssigem Eisen um, wodurch 23 Man verunglückten. 7 sind vollständig verbrannt.

Zum Morde in Sonit.

Winters Leichenteile wurden vom Krankenhaus nach dem Keller der Staatsanwaltschaft geschafft. Die Einwohner der Stadt ist wieder beunruhigt, weil die Behörde die Beerdigung der Leichenteile des Ermordeten Ernst Winter ohne vorherige Bekanntgabe in aller Stille beabsichtigen soll, wie dies bei Verbrechern, unbekanntem Selbstmördern zu geschehen pflegt. Baumeister Hermann erklärt, die von einem Danziger Blatte verbreitete Mitteilung, wonach er den Vorsteher Jabel Leuch auf dem Rückwege von der Fundstelle des Winterschen Kopfes gesehen haben sollte, für unwahr; er habe dies niemals behauptet.

Zum Bootsunglück in Bingen.

Die Leiche des Kaplans Weber aus Oesrich ist gestern vormittag bei St. Goarshausen gelandet worden. Es sind bis jetzt elf Leichen geborgen.

Ihr Kind lebendig verbrannt.

Die Frau eines Webers in Archen, eine Mutter von neun Kindern, steckte gestern anscheinend in einem Wahnfinnsanfall, ihr achtjähriges Kind in einen Ofen und verbrannte es. An der beschuldigten Töchter eines anderen Kindes wurde die Frau noch rechtzeitig verhindert.

Aus dem Stadt u. Landkreis Bentzen.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Bentzen, den 14. Mai 1900.

* [Notales.] Der Tierpark in der Promenade wurde gestern Abend wieder, um dem verwaisten Nebock eine Lebensgefährtin zu geben, durch ein von dem um diese Anlage viel verdienten Stadtrat Wermund für die Stadt angekauftes Reh (Hinde) vermehrt. Dasselbe hört auf den Namen Grete und ist äußerst zahm. — Ein Wettbewerb für den Entwurf eines Stiegenhauses des Kreises Bentzen O.-S. mit Frist bis zum 1. Oktober ist ausgeschrieben mit 3 Preisen von 1000, 600 und 400 Mk. Als Preisrichter fungieren 2 Ärzte und 4 Sachverständige. — (Preisveränderung.) Hausgrundstück Hohenzollernstraße 14. Käufer: Hausbesitzer Hugo Wende; Verkäufer: Zimmermeister Haase. Kaufpreis: 85500 Mark.

a. [Zur Erleichterung des Pfingstfest-Verkehrs] wird die Geltungsdauer der am 31. Mai und den folgenden Tagen geläufigen gewöhnlichen Nachfahrkarten von tarifmäßig längerer Dauer auf den Preußischen Staatsbahnen bis einschließlich den 11. Juni d. J. verlängert. Die Rückfahrt muß bis 12 Uhr Ritternacht des letzten Geltungstages angetreten und darf nach dieser Frist nicht mehr unterbrochen werden. Der Eintritt der Hinreise muß am Lösungstage der Rückfahrt, spätestens — bei verkäuflicher Wafahrt und eingeholter Bezeichnung des Stationsbeamten — am nächstfolgenden Tage stattfinden; der Reiseantritt an jedem beliebigen Tage innerhalb der verlängerten Geltungsdauer (31. Mai bis 11. Juni) ist daher nicht zulässig.

k. [Industrielles.] Im Jahre 1899 waren im ober-schlesischen Industriebezirk auf 11 Hochöfenwerken von 40 vorhandenen Hochofen 34, gegen 32 von 37 im Vorjahre, im Betriebe. An Dampfmaschinen waren 160 mit 17401 Pferdekraften vorhanden gegen 142 mit 17019 Pferdekraften im Vorjahre. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat gegen 1898 um 570 zugenommen. Der Durchschnitts-Jahreslohn stieg für die männlichen Arbeiter über 16 Jahre um 47,76 Mark, für die männlichen Arbeiter unter 16 Jahren um 10,03 Mark und für die weiblichen Arbeiter um 9,86 Mark. Die Kohlenproduktion im Jahre 1899 ergiebt gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 65 617 Tonnen oder 9,7 Prozent.

m. [Keine Kohlenpreis-Erhöhung.] Die Nachrichten Wiener Blätter, daß ober-schlesische Grubenverwaltungen ihren Kunden angezeigt hätten, daß sie eine Preis-Erhöhung eintreten lassen müßten, ist unzutreffend.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 14. Mai 1900.

Die Kardinalstage.

I. Festvorbereitungen; Ausschmückung der via triumphalis; Abreise Sr. Eminenz nach Oberschlesien. Die Festvorbereitungen, welche bekanntlich von langer Hand und in der sorgfältigsten Weise begonnen und gefördert wurden, waren so umfangreich, daß dieselben auf möglichst viele sachkundige Schultern verteilt werden mußten, um sie zu bewältigen. Einzelne Kommissionen sind mit ihrer Aufgabe bereits fertig, andere sind mitten in der eifrigsten Arbeit begriffen, wieder andere harren des Augenblicks, da sie ihre Thätigkeit beginnen sollen. Am meisten „in die Augen springend“ macht sich die Thätigkeit der U s s i g m a n n s Kommission geltend. Auf allen Straßen der via triumphalis herrscht

ein buntes bewegtes Leben und eine fieberhafte Thätigkeit, denn die Zeit drängt. Ist das schöne Werk, das die Meister loben soll, auch schon zu Dreiertheil beendet, das letzte Viertel stellt sich als das dicke Ende heraus, welches „nen Menschen“ d. h. den unmittelbar beteiligten — nervös machen kann. Am Freitag wurde bereits begonnen, Sonnabend sehr fleißig geschafft und heute, Sonntag, mußte nothgedrungen gearbeitet werden, um die Empfangspforte, dieses prächtige Kunstwerk, pünktlich herzurichten. Leider passierte hierbei heute morgen um 1/9 Uhr ein schwerer, wahrscheinlich tödlicher Unglücksfall. Die Ausschmückung der Ehrenpforte befragt eine Breslauer Dekorationsfirma Zimmermann. Einer der Dekorateurs fiel nun durch einen unglücklichen Zufall aus einer verhältnismäßig geringen Höhe von drei Metern auf das Straßenpflaster, so daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Bedauernswerte wurde sofort mittels Drohke in das nahe gelegene städtische Krankenhaus geschafft, wo er bis heute Abend ohne Befinnung lag. Hoffen wir, daß er mit dem Leben davonkommt und hoffen wir ferner, daß es bei diesem Unglücksfall kein Bewenden haben möge. Der Verunglückte ist 22 Jahre alt und heißt Georg Volkmer. Soweit bis jetzt feststeht, trägt niemand an diesem tiefbedauerlichen Unglück die Schuld; der Verunglückte that einen Fehltritt und stürzte in gekrümmter Haltung kopfbwärts hinunter. — Haben wir dieses traurigen Vorfallmännliches Erwähnung gethan, so wollen wir unsere Blicke nunmehr wieder auf das festliche Ganze richten, indem ich den freundlichen Leser der „Oberschl. Volkstimme“ erlaube, mit mir trotz dem regenreichen Wetter einen Spaziergang durch die via triumphalis zu machen. Aufmerksam hat die Festkommission die Hauptfache vergessen, nämlich gutes Wetter zu bestellen. Es will natürlich niemand gewesen sein, der sich dieser Verantwortlichkeit schuldig gemacht hat. Dem Vernehmen nach soll der bewährte Redaktionswettermacher der „O.S. Volkstimme“ heute telegraphisch beordert sein, morgen, als am Einzugsstage, gutes Wetter nach Gleiwitz zu senden, koste es, was es wolle. So ehrenvoll nun auch der Auftrag für den Herrn Dr. Wolbomat auf der Seewarte in Hamburg sein mag, es ist zweifelhaft, ob er sich desselben wird pünktlich entledigen können. Hoffen wir indessen das Beste. — Einen geradezu überraschend schönen Eindruck macht die sehr gerade Molkestraße in ihrem fast vollendeten Festgewande. Schade, daß sie nicht doppelt so breit ist; die Wirkung wäre eine noch imposantere. Alle fünf Meter ragen verflaggte weißgestrichene Fahnenmasten empor, von Gütland umschlungen und durch Gütland unter sich verbunden. Die Perspektive ist sowohl am unteren wie am oberen Ende der Straße dieselbe schöne und harmonisch wirkende. Die Farben der Fahnen sind vorzugsweise kirchliche, päpstliche, schlesische und preussische. Inmitten dieses Mastenwaldes erhebt sich in folger Aufstau, außerordentlich geschmackvoll komponiert, die Empfangspforte. Witzig leuchtet auf der Vorderseite sowohl, wie auch auf der Rückseite der Brust des Willkommens: Benedictus qui venit in nomine Domini! Auf den kleinen Emblemen liest man: Farris fortissima nona vel. Ferner: Ora pro nobis sancta Maria, mater Dei. Es ist naturgemäß, daß auf sorgfältige Ausschmückung gerade dieser Empfangspforte das größte Gewicht gelegt wird. Sie verdient den Namen Ehrenpforte, denn ihr Durchmesser beträgt zwei Meter. Zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden, ist die Empfangspforte gleichsam erst im Rohbau vollendet, aber sie wirkt jetzt schon in überraschend schöner Weise. Beim Eintritte in die Friedrichstraße wird eine Ehrenpforte aufgestellt, die ein Doppeltransparent trägt, das in Riefenlettern dem eingehenden Kirchenführer ein Salvo entgegenleuchtet. Die Friedrichstraße, alias Fries-Feldstraße, wurde gestern mit Knaumfage gewalzt, eine „gute Behandlung“ dieser „Straße“, die ihr zum bleibenden Nutzen gereichen wird. Schon wir von der Molkestraße zurück, so kann ich dem freundlichen Leser verraten, daß um die Zeit, wo diese Zeilen gedruckt vor ihm liegen, auch die Klosterstraße vom Schnittpunkte der Molkestraße bis zur Kirche und von dort bis zur Pfarrei denselben Schmuck an Flaggenmasten aufzuweisen haben wird wie die Molkestraße. Die Ehrenpforte vor der Kirche hat einen möglichst ungenüßigen Stand. Erstens mußte sie mit Rücksicht auf die Straßenflucht mit einem Winkel von etwa 35° zur Straße aufgestellt werden, und zweitens kontrahiert der Tonnenrücken mit dem hellgrünen Blättertschmuck der Lindenbäume sehr unvorteilhaft. Hätte man diese Eingangspforte zwischen dem Hoffmann'schen und Feldbüchsen Hause errichtet, so hätte sie in ihrem schwachen Gefüge einen ladellosen wirkungsreichen Eindruck gemacht. Diese Ehrenpforte trägt als Inschrift: Ego sacerdos magnus, qui in diebus suis placuit Deo und darunter auf einem Transparent in Fahnenform: Ora pro nobis. Die Ausschmückung der alten Kirche hat sich der Theresien-Bereit angelegen sein lassen und dieselbe in hervorragender schöner Weise arrangiert. Vor der Pfarrei erhebt sich eine Ehrenpforte, die der am Eingange der Kirche ähneln. Hier lautet die Inschrift: Ora et labora. Die via triumphalis geht durch die Pfarrstraße, über den Ring, wo an der Seite des Deutschen Hauses teilweise bereits die Flaggenmasten aufgestellt sind, aber die Bankstraße, Oberwallstraße bis zur neuen Kirche, woselbst ebenfalls die Ausschmückung zum größten Teile bereits vollendet ist und einen prächtigen Anblick gewährt. Die Ehrenpforte vor der neuen Kirche trägt mit Bezug auf den Konsekrationsstag folgende Inschrift: Hodie salus domini habita facta est. Im Schaufenster der Firma P. Sitwa steht ein geschmackvoll zusammengelegtes Blumen-Arrangement in anderthalb Meter Höhe, von einer Taube gekrönt, an der eine breite Alabasterleiste in Kardinalrot befestigt ist, die folgende Widmung trägt: „Sr. Eminenz von den Frauen und Jungfrauen der Stadt Gleiwitz ehrfürchtigstoll gewidmet.“ Dieses Arrangement, das die Firma Sell lieferte, wird den Empfangsalon Sr. Eminenz schmücken. Eine feinstige Dekoration hat die genannte Firma P. Sitwa überdies zum Kardinalbesuch in einem ihrer Schaufenster von jachtlustiger Hand ausführen lassen, die das Auge des Beschauers fesselt. — Die Ausschmückung der Privathäuser wird erst morgen vor sich gehen; insbesonder werden diejenigen Hausbesitzer, die an die via triumphalis grenzen, alles thun, um das Gesamtbild wirkungsvoll zu gestalten. In den Straßen bewegt sich trotz des zweifelhaften Wetters eine große Menschenmenge; man bemerkt besonders viele Fremde.

Am Sonnabend nachmittags ist Sr. Eminenz mit dem Fahrplanmäßigen Zuge um 4 1/2 Uhr von seiner Residenz Breslau nach Oberschlesien gereist. * [Gottesdienstoffnung.] (Nachdruck auch im Anzuge verboten.) Dienstag in der alten Pfarrkirche keine Andacht; Mittwoch ebenfalls. Donnerstag 6 Uhr fund. Reg. für + Eva Jonda geb. Jonda und Bauer-ausgänger Franz Jonda in Nichtersdorf. 1 1/2 Uhr fund. Reg. für + Rosalie Kugias geb. Bialas. 7 Uhr fund. stille hl. Messe für + Joh. Nepomucene v. Schimonst aus Gleiwitz. 8 Uhr Reg. für + Josef Sicha und Tochter. Freitag 6 Uhr fund. stille hl. Messe für

+ Jungfrau Johanna Zendryczyl aus Gleiwitz. 7 Uhr fund. Reg. für + Franziska Payer aus Nichtersdorf. 1 1/2 Uhr fund. Reg. für + Magdalena Adamczyk Kinder aus Gleiwitz. 8 Uhr Reg. für + Pauline Sappert, Agnes Jonda und Thomas Döbel. Sonnabend 6 Uhr fund. stille hl. Messe für + Jüngling Michael Sarnecki aus Gleiwitz. 7 Uhr fund. Reg. für + Jungfrau Anna Gottschalk. 1 1/2 Uhr fund. stille hl. Messe für + Anton v. Vacelj im Weihenaufer. 8 Uhr Cant. zu Ehren der göttlichen Vorsehung auf besondere Meinung. Sonntag 6 Uhr Rosenkranz-Cant. für die 130. Frauenrose. 7 Uhr polnische Predigt, 8 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren der göttl. Vorsehung auf besondere Meinung. 9 Uhr deutsche Predigt. 10 Uhr Hochamt.

St. Peter - Paul - Kirche.

Dienstag 7 Uhr Reg. für + Johann Grabowski. 1 1/2 Uhr Begräbnis-Reg. für + Jungfrau Eleonore Wolff. 8 Uhr Reg. für + Frau Wittwe Marie Epizte. Mittwoch Konsekration der Kirche, darauf Pontificalamt. Donnerstag hl. Messe und Aussegnung der hl. Firmung. Freitag ebenso. Sonnabend Reg. für + Kaufmann Hermann Schöbbon. Sonntag 9 Uhr polnische Predigt, 10 Uhr Hochamt für die 22. Jungfrauenerole.

a. [Zur Konsekration.] Nach kirchlicher Vorschrift sind die Parochianen verpflichtet, morgen zu fassen als am Tage vor der Konsekration der neuen Kirche; ebenso fassen auch der die Konsekration vornehmende Bischof.

* [Einlaßkarten zur Konsekration] Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß im Interesse der Ordnung und Sicherheit am Tage der Konsekration nur diejenigen zu der Kirche Zutritt haben, die sich im Besitze einer Einlaßkarte befinden. Wer also an dem Pontificalamt teilnehmen will, besorge sich in letzter Stunde eine Einlaßkarte.

u. [Das geführte Frühjahrs-Wettfahren] auf der Rennbahn war trotz des rauhen Wetters gut besucht. Das Fahren entwickelte sich folgendermaßen. Erstfahren (1600 Meter) — 4 Minuten. Für Herrenfahrer, welche bei einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen Preis errungen haben. 3 Herrenpreise im Werte von 25, 15, 10 Mk., 1. Vorlauf: Geier - Breslau, Labisch-Deutzen, Zengamintha-Dorothenhof. 2. Vorlauf: Fack - Hannover, Adamczyk - Bielschowitz, Jahn-Gleiwitz; Entscheidungslauf: Labisch - Deutzen 3,1 Min., Fack-Hannover 3 Min., 1,2 Sek., Adamczyk-Bielschowitz 3 Min., 1,4 Sek., Ermentierungsfahren 1600 Meter. Für Herrenfahrer, welche bei einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen ersten Preis erhalten haben. Preise im Werte von 40, 25, 15 Mk. 1. Vorlauf: Heidenreich-Breslau, Birghan - Königsbütte, 2. Vorlauf: Ringel - Deutzen, Zipser - Jabraje. 3. Vorlauf: Fack - Hannover, Jahn - Gleiwitz; Entscheidungslauf: Heidenreich-Breslau 2 Min., 59 Sek., Birghan - Königsbütte, 2 Min., 59,4 Sek., Zipser-Jabraje 3 Min., 1 Sekunde. Niederradwettfahren: 2400 Meter — 6 Minuten. Für Berufsfahrer 3 Preise: 100, 60, 40 Mk., Außerdem ein Führungspreis von 30 Mk., demjenigen, welcher am häufigsten als erster einen nicht bekannt gegebenen Punkt der Bahn passiert. 1. Vorlauf: Albrecht-Hannover, Thienel-Breslau, 2. Vorlauf: Peter-Berlin, Schumann-Hannover; 3. Vorlauf: Schilling - Amsterdam, Schneider-Leipzig; Entscheidungslauf: Schilling - Amsterdam 3 Min., 22 Sek., Albrecht-Hannover 3 Min., 23 Sek., Schneider-Leipzig 3 Minuten 25 Sekunden.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 14. Mai 1900.

* [Der hiesige Magistrat] hatte an das Herrenhaus eine Petition um andere Führung der Bahalinie Gleiwitz - Gnannelegen gerichtet. In der gestrigen Sitzung hat das Herrenhaus die Petition bei der Beratung der Sekundärbahnvorlage der Regierung als Material überwiefen.

* [Blumenpflege in der Volksschule.] In Grütz erhalten in diesem Jahre etwa 600 Schulkinder je einen Blumenhof geschenkt. Die Kinder sollen die Pflanzen beobachten und pflegen. Im Herbst findet eine Ausstellung der Pfinglinge statt und sollen 25 Pst. der Kinder für besonders gute Leistungen mit gärtnerisch nützlichen Gegenständen prämiert werden. Im nächsten Jahre kommen noch mehr Kinder dazu, sodaß im Ganzen etwa 3000 Schüler an der Blumenpflege beteiligt sein werden. Dann erhält auch jedes Kind zwei Pflanzen. Die Pflanzen bleiben Eigentum der Kinder. Jede Klasse erhält dieselbe Pflanzenart.

* [Glückliche Gewinner gesucht.] Die Gewinner des ersten, zweiten und dritten Hauptgewinnes der kürzlich gezogenen Schneidemühl. Pferde-Lotterie, die auf die Nummern 83 328, 84 287 und 27 694 fielen, haben sich bisher nicht gemeldet. Sie werden jetzt aufgefunden, unverzüglich beim Lugs - Pferdewerk-Komitee in Schneidemühl die betreffenden Gewinne gegen Rückgabe der Lose in Empfang zu nehmen.

n. [Ruffischer Sprachunterricht.] An der Realschule in Kattowitz ist der Unterricht in der russischen Sprache bereits eingeführt, die Teilnahme an demselben ist keine obligatorische.

§ Bogutskisch, 14. Mai. (Eine Deutung des Handlungswertens.) Ein hiesiger junger Mann hat die gerade nicht sehr lobenswerte Gewohnheit, einem Vielfährigen von 16 Jahren Handbüchlein zu zuwerfen. Dieser von einem 30jährigen witzbegierigen Knaben wiederholt beobachtete Vorgang hat zu nachstehendem ergötzlichen Intermezzo mit seinem Vater geführt: Knabe: „Weißt Du was, Papa, wenn die K. K. vor den Fronten des Herrn K. K. vorübergeht, so macht der Herr K. K. immer so!“ (Hierbei ahmte der Knabe das Zuwerfen von Handbüchlein nach) „Was will denn der Herr K. K. von der K. K. damit haben?“ Der Vater: „Weißt Du, die K. K. muß einen sehr losen Mund haben und über den Herrn K. K. Klatschereien ausgebreitet haben. Da will er ihr nun zu verstehen geben, daß er ihr den Mund gründlich stopfen wird, wenn er mit ihr auf der Straße zusammenkommt.“ Diese Deutung der Handlungswertens schien aber den Knaben nicht zu befriedigen, denn er sagte: „Aber der Herr K. hat ja garnicht so böse ausgesprochen, als er so gemacht hat.“

§ Bogutskisch, den 12. Mai. (Entstehung eines Prachtbaues in Sicht.) Haus- und Ziergärtner Herr C. Djalozyski zu Kattowitz beabsichtigt auf einem hier selbst belagerten Grundstück, früher Uszofken Besitzung, einen Prachtbau aufzuführen, der indertreff architektonischer Ausführung eine Zierde von Bogutskisch werden soll. In diesem Jahre wird zunächst auf dem freien Bauplatze die Hälfte des Prachtbaues ausgeführt, damit für die bisherigen Inhaber von Läden die erforderlichen Läden und Wohnungen geschaffen werden. Im kommenden Jahre soll das a. Marktplage stehende Gebäude eingetrisen und an seiner Stelle in Verbindung mit dem diesjährigen Bau ein 3 Stockwerke hohes Gebäude aufgeführt werden, in

welchem prächtige Wohnungen für bessere Mieter hergestellt werden sollen. Da auf dieser Bestimmung eine alte Schanzgerechtigkeit aus dem 16. Jahrhundert gerichtlich eingetragen ist, so dürften die Erbgesellschafter, obgleich der Ausschuss auf dieser Bestimmung seit einer Reihe von Jahren geruht hat, zu prächtigen Gasthauslokalitäten mit allem Comfort der Neuzeit hergerichtet werden, wenn für den Bestger verbürgte Aussicht vorhanden ist, die Schanzkonsekration von neuem zu erhalten. Da in Bogutskisch ein altes Gasthaus wegen seiner den polizeilichen Vorschriften garricht entsprechenden Lage und Einrichtung für den weiteren Gasthausbetrieb gesperrt werden soll, so dürfte in diesem Falle die Bedürfnisfrage bejaht werden.

h Myslowitz, 11. Mai. Baumeister Pawlik führt auf der Güterbahnhoftstraße ein neues Haus auf. — An der Gratulantenstour auf der Pfarrei nahmen weit über 150 Personenteil, meistenteils nur Deputation von 3 Abgeordneten; die Eröffnung machte der Magistrat durch Bürgermeister Dr. Heuser, die Stadtverordnetenversammlung durch Notar Richter, die Repräsentation der jüdischen Gemeindevertretung durch Rat Kuznitski, die Kirchenvertretung durch Amtsvorsteher Luda, als Stellvertreter des lat. Kirchenvorstandes, die Schüngelbe durch den Schüngelentor Felkel und die Deputation durch Rektor Segzponik. Der Lour schloß sich in dem herrlichen Garten ein Gabelfestlich, das über 2 Stunden währte, an, wobei die Gratulanten festlich bewirtet worden sind. Zum Diner ergingen 80 Einladungen. — Auf der Station Oswienim wurde gestern ein von Podwoloczyska nach Preußen bestimmter Transport Krebs angehalten und die Tiere nach erfolgter Untersuchung in den Solafuß gesetzt, da dieselben ausschließlich Krebsweibchen waren. — Auf den Gütern des Grafen Saworowski im Bezirk Kleinice haben die Feldarbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt. Als deshalb Arbeiter aus anderen Gegenden Galiziens herangezogen wurden, nahm die Ortsbevölkerung gegen die fremden Arbeiter eine feindselige Haltung an, weshalb zur Beruhigung von Unruhen vier Kompagnien Infanterie in das Streikgebiet gesandt wurden.

Aus dem Güterbezirk Königsbütte.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Königsbütte, den 14. Mai 1900.

x [Verschiedenes vom Tage.] Nach einer amtlichen Statistik sind die Ertragsfälle weder im Zunehmen noch im Abnehmen begriffen; sie stehen auf der Durchschnittszahl von täglich 4 Ertragsfällen. Die Gesamtzahl der am 29. Februar erkrankten Personen beträgt seit dem 9. Februar bis jetzt 113; davon sind 18 als genesen gemeldet worden, ein großer Teil dürfte sich in der Rekonvaleszenz befinden und 9 Personen sind an der Krankheit verstorben. Der letzte Todesfall ist in der Woche vom 30. April zum 6. Mai zu verzeichnen. Auf das Lebensalter verteilen sich etwa 50 Prozent der Ertragsfälle auf Personen im Alter bis zu 17 Jahren, der Rest auf die späteren Jahre. Im Jüngerlagereit befinden sich augenblicklich 20 Epphusanten in Behandlung und Pflege. — Der für unsere Stadt gewählte Stadtbaurat Jagardir aus Grütz wird voraussichtlich am 1. Juni sein neues Amt antreten. — Nach Anlassen des blauen Bentlators auf v. Krugschalk der Königsgrube wurde es notwendig, den nordöstlichen Querschlag, durch welchen der Hauptleiterstrom geht, elektrisch zu beleuchten. Von der Grube hängen zu diesem Zwecke in Entfernungen von ca. 25 Meter Glühlampen in wasserdichten Armaturen. Der 500 Volt starke Strom wird in einem mit Eisenband armierten Kabel geleitet, an welches 7 kleine Transformator angegeschlossen sind, die die Spannung auf 120 Volt vermindern. Die Transformatoren sind auf der Strecke verteilt und speisen die gruppenweise angegeschlossenen Glühlampen. Die dadurch erzielte Beleuchtung ist vollständig genügend, sodaß die den Querschlag passierenden Leute ohne anderes Beleucht fahren können. — Ein hiesiger Handwerksmeister hatte kürzlich von Breslau aus einen Lotteriegewinn von 1000 Mark erhalten und gestattete sich lt. Kgl. Zgl. daraufhin mit einem Bekannten eine Spazierfahrt nach Biegenhals, Draßburg, Jägerndorf usw. zu unternehmen. In Jägerndorf hatten sich die beiden Ausflügler schwer begehrt und anscheinend etwas zu schmecken kommen lassen, denn sie wurden arreziert und mußten am nächsten Tage Strafe bezahlen. Doch das war noch nicht das Schlimmste. Auf ihrer Fußwanderung durch eine Gebirgsgegend fielen sie zwei Begelegerern in die Hände, von denen sie über ausgerichtet und über beraubt wurden. Glücklicherweise lag den Angefallenen nicht alles Geld aus den Händen, denn sie hatten es in verschiedenen Taschen verwahrt. Es blieb ihnen jedoch nicht viel mehr übrig, als sie zur Heimreise bedurften. Mit diesem Auszuge, der etwa 10 Tage gedauert hatte, waren 800 Mark ausgegangen, während das übrige Geld des Gewinnes dabei die Ehefrau zu neuen Kleidern, Güten usw. verwendet hatte. — Ein hiesiger Lohnkäufer wurde am Mittwochabend an der Ecke der Kaiser- und Lazarettstraße von mehreren Personen überfallen, so Boden geworfen und des Portemonnaies mit Schlüssel, der Taschenuhr und eines Gebunden Schlüssels beraubt. Die Begelegerer, welche erkannt wurden, dürften ihrer Bestrafung nicht entgehen. — Die neuerrichteten Bedürfnisanstalten am Ringe des südlichen Stadtteils, sowie an der Kronprinzenstraße, sollen mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. — Zur Gründung eines Lechl. nsgheims, behufs dessen schon einmal die Obermeister der hiesigen Innungen Konferenz mit dem Magistrat hatten, ist ein neuer Termin mit dem Magistrat auf Dienstag, den 16. Mai, angesetzt, zu welchem wieder sämtliche Obermeister hiesiger Innungen eingeladen erhalten haben. — Hausbesitzer Malinowski hat sein Hausgrundstück in Neuhaid für angeblich 44000 Mark an Herrn Kolisko daselbst verkauft. — Sonntag, den 20. Mai, sowie Sonntag, den 27. Mai, ist in unserer Stadt ein erweitertes Geschäftsbetrieb außer den gesetzlich freigegebenen Stunden noch in der Zeit von 2—7 Uhr nachmittags zugelassen.

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln, den 14. Mai 1900.

* [Zur Breslauer Weihbischofsanfang] Linn jst, so schreibt die Schl. Volkstz., gegenüber allerlei mehr oder weniger haltlosen Zeitungsgerüchten als verbürgt gemeldet werden, daß die Ernennung des Herrn Kanonikus Marg zum Weihbischof an Stelle des verewigten Hrn. Dr. Hermann Gleich sicher bevorsteht. Derselbe begibt sich bereits morgen, Sonntag, abend in Begleitung der Herren Kanonikus Dr. Herbig und Generalvikar Dr. Buchmann nach Witten, um sich dem Apollonischen Nuntius persönlich vorzustellen. Die beiden genannten Herren fungieren als Informanten in dem kanonischen Informationsprozeß. Der bestignerte neue Weihbischof steht im 66. Lebensjahre (geb. 3. Januar 1835) und ist ein Kind Oberschlesiens, wo er bis zu seiner Berufung

„Eilfländig“ arbeitender

Monteur

gegen hohen Lohn sofort gesucht von Mellwig, Kojelerstraße 3

Einen Laufburschen

verlangt Herm. Froehlich's Nachf., Gleiwitz, Wilhelmstr.

Sohn

achtbarer Eltern, welcher das Bauhandwerk erlernen will, kann sich sofort melden. Ebenso ein

Laufbursche

A. Hrzibek, Maurermeister, Gleiwitz, Kirchplatz 3.

2 Stuben u. Küche find vom 1. Juli zu beziehen. Karlsruferstr. 10.

2 Lehrlinge

sucht per halb. Joseph Pawlik, Bäckermeister, Gleiwitz, Klosterstraße.

Im Schloss-Markall Steinmanowitz bei Laurahütte findet am 1. Juni cr. ein ordentlicher

Stallburche

Stellung und sind Melbungen an das Gräf. Rentamt dortselbst zu richten.

Tüchtige

Dreher, Schlosser u. Modellstschler

werden gegen guten Stunden- und Accoroblohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Aktien-Gesellschaft

„Ferrum.“

Zawodzie bei Katowitz.

Reisender

(Probefahrt), welcher bei Colonialwarenhändlern gut eingeführt, wird gesucht. Offerten unter X. M. 15 postl. Katowitz erbeten.

In einer Stadt Oberschlesiens

(Zinshausbesitz) ist ein Hausgrundstück

in der Nähe der Bahn, in welchem ein Destillationsgeschäft und Restauration betrieben wird, gegen eine Anzahlung von 6-10000 Mk. zu verkaufen. Reflectant muß ein tüchtiger solider Mensch sein. Offerten erbitten unter E. B. postlagernd Weichen OS.

Vorzügl. Speise- und Saat-Kartoffeln

empfehlen zu billigsten Preisen Paul Kutzora,

Felne

Wollerei-Butter

kauft zu höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse oder wöchentlich Abrechnung. G. R. Polzin, Frankfurt a. O.

Fünf eigene Detail-Geschäfte.

2 Stuben, Küche u. Entree, vornehm, find zu vermieten. Gleiwitz, Teufelstr. 19a bei Franz Golla.



Heute früh entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden sanft im Herrn unser inniggeliebter Sohn, der Quintaner Eucharis Paul Edelbert Puzik im jugendlichen Alter von 11 1/4 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an Gleiwitz, den 13. Mai 1900 Paul Puzik und Frau. Beerdigung, den 16. Mai nachm 4 1/2 Uhr. Trauerhaus Gartenstraße.

Als Anlass meines 25 jährigen Priesterjubiläums sind mir so viel Zeichen der Verehrung und Liebe zuteil geworden, dass ich ausser Stande bin einem jeden einzeln zu danken. Ich sage daher auf diesem Wege allen meinen herzinnigen Dank und ein „Gott vergelt's!“ Myslowitz, den 12. Mai 1900. Franz Klaszka, Pfarrer.

Programm.

Bezüglich der Ankunft Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Kardinal-Fürbischofs Köpp und bezüglich der Anwesenheit Hochdeselben in der hiesigen Parochie mache ich folgendes bekannt: Die Ankunft Sr. Eminenz erfolgt am Montag, den 14. d. Mts., abends gegen 6 Uhr; die Begrüßung des hohen Gastes geschieht an der Ehrenpforte auf der Molltefräße. Von da begiebt sich die Prozession nach der alten Kirche.

Mittwoch, den 16. d. M., vormittags findet die Konsekration der neuen Kirche statt; dieselbe beginnt voraussichtlich früh um 7 Uhr. Während der Konsekration ist dem Volke der Zutritt zur Kirche nicht gestattet; erst gegen Ende derselben (nach 9 Uhr) dürfen das Volk begn. die mit Einladungskarten versehenen Personen die Kirche betreten, um dem nunmehr folgenden feierlichen Pontifical-Amte beizuwohnen. Nach Schluß desselben, gegen 12 Uhr, gehen die Teilnehmer processionaliter zur alten Kirche zurück. Die Ordnung der Vereine und der Annungen hierbei ist dieselbe, wie beim Fronleichnamsfeste.

Mittwoch abends 8 Uhr wird Sr. Eminenz ein Fadelzug dargebracht werden. Das hl. Sakrament der Firmung wird in folgender Ordnung gespendet werden:

- I. Dienstag, den 15. d. M. in der alten Kirche: 1. Abteilung früh 1/2 Uhr. Kinder (Neu-Kommunikanten von diesem und vom vorigen Jahre und Weichkinder von diesem Jahre), Soldaten, Gefangene. 2. Abteilung vormittag 9 Uhr. Die deutschen männlichen Firmlinge aus den Parochien Gleiwitz und Schönwald. 3. Abteilung nachmittag gegen 1/5 Uhr (in der Gymnasialkirche). Gymnasialen und Uberschüler. II. Donnerstag den 17. d. M. in der neuen Kirche: 1. Abteilung früh 1/2 Uhr. Die deutschen weiblichen Firmlinge aus den Parochien Gleiwitz und Schönwald. 2. Abteilung vormittag gegen 1/11 Uhr. Die polnischen Firmlinge aus den Parochien Gleiwitz und Deutsch-Zernitz. III. Freitag den 18. d. M. in der neuen Kirche: Die Firmlinge der Parochie Petersdorf-Gleiwitz. Ich bitte die lieben Parochianen dringend, sich genau an diese Ordnung zu halten, damit jede Unregelmäßigkeit und jede Störung vermieden werde. Gleiwitz, den 12. Mai 1900. Buchali, Pfarrer.

Ich empfehle mein

Gleiwitzer Löwenbräu,

garantirt 14 Proc. Extract sowie surrogatfrei.

Malzreichstes Lager - Bier

Oberschlesiens.

Als Warenzeichen durch das Kaiserliche Patentamt unter Nr. 41 947 geschützt:

HUGO SCOBEL

Löwen-Bier-Brauerei.

17. Ziehung der 4. Klasse 202. Reg. Preuss. Lotterie.

(Donn. 26. April bis 10. Mai 1900.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 12. Mai 1900, donnmittags.

Table of lottery numbers and prizes for the 17th drawing of the 4th class of the 202nd Prussian Lottery. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts.

17. Ziehung der 4. Klasse 202. Reg. Preuss. Lotterie.

Table of lottery numbers and prizes for the 17th drawing of the 4th class of the 202nd Prussian Lottery. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts.

17. Ziehung der 4. Klasse 202. Reg. Preuss. Lotterie.

(Donn. 26. April bis 10. Mai 1900.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) 12. Mai 1900, nachmittags.

Table of lottery numbers and prizes for the 17th drawing of the 4th class of the 202nd Prussian Lottery. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts.

17. Ziehung der 4. Klasse 202. Reg. Preuss. Lotterie.

Table of lottery numbers and prizes for the 17th drawing of the 4th class of the 202nd Prussian Lottery. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts.

Einmasskarten zur Konsekration der Peter-Paul-Kirche sind käuflich zu haben in der Geschäftsstelle der „Ob. Volksstimme“, Kirchplatz, und der Möbelhandlung von P. Sliwka, Ring. Der kath. Kirchenverstand. Buchali, Pfarrer.

In Gemässheit der Bestimmungen des § 2 des hiesigen Ortsstatuts vom 16. Juni 1885 betreffend die Firsorge für die räumliche Unterbringung der Truppen des deutschen Reichs während des Friedenstandes, ist das Einquartierungs-Kataster, welches den Umfang der Quartierleistung bestimmt, für die Stadt Gleiwitz und die Stadtteile Trynek, Petersdorf v. W. und Petersdorf städt. pro 1900/1901 fertig gestellt und liegt in der Zeit vom 6. bis 18. Mai 1900 im Magistratsgeschäftsraum im Rathause zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einsprüche gegen das Kataster sind sowohl seitens der Militärbehörden, als auch seitens der übrigen Interessenten innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen nach beendeter Auslegung bei uns anzubringen. Gegen den Beschluss des Magistrats steht innerhalb zwei Wochen die Beschwerde an den Bezirksausschuss frei. Der Beschluss des Bezirksausschusses ist endgültig. Gleiwitz, den 8. Mai 1900. Der Magistrat.